

Tach auch, Löhne

Willem hielt sich bislang für einen Ausbund an Rücksicht und Freundlichkeit im Straßenverkehr. Wenn er jemanden sieht, der aus einer Einfahrt herausfahren will, winkt er ihn vor sich auf die Fahrbahn.

Die alte Großmutter mit ihren Einkäufen wird selbstverständlich ebenfalls mit einer gönnerhaften Geste über die Straße komplimentiert. Und auch sonst hält er Abstand, rast nicht und bleibt auch in den turbulentesten Situationen die Ruhe selbst. Dachte er.

Denn als er am vergangenen Wochenende mit seiner knapp dreijährigen Tochter

noch einmal kurz zum Einkäufen fuhr, blieb an einer gerade wieder auf Grün gesprungenen Ampel der Vordermann stumpf stehen.

Willem drückte kurz auf die Hupe. Plötzlich meldete sich die Kleine aus ihrem Kindersitz: „Fahr, du Vollidiot!“

Der Vater zuckte zusammen. „Von wem hast du das denn gelernt?“, tadelte er den Sprössling mit gespielter Unwissenheit.

Denn als Lehrer für derlei Schmähungen kommt wohl nur einer in Frage – und entsprechend in seinem Selbstbild erschüttert war niemand anders als ...

Willem

Vorbilder für junge Mädchen

Weltfrauentag: Rollenbilder im Beruf sind immer noch stark ausgeprägt. Frauen haben im technischen Bereich Seltenheitswert. Dass sich Durchboxen lohnt, erzählen drei Frauen im Gespräch mit Susanne Barth

„Unabhängigkeit ist wichtig“

Architektin: Isabel Wiehofskey leitet ein Unternehmen und sieht, wie sich in der einstigen Männerdomäne langsam auch immer mehr Frauen behaupten



■ **Löhne.** Ein Unternehmen leiten, Mitarbeiter führen, Karriere machen: Isabel Wiehofskey ist überzeugt: „Frauen könnten das alles auch.“ Doch je höher es auf der Karriereleiter geht, desto männlicher wird es. Die Löhnerin ist eine der Ausnahmen. Sie hat sich in einer Männerdomäne durchgesetzt, ist Geschäftsführerin des Architekturbüros Podufal-Wiehofskey Generalplanung in Gohfeld. Anderen Frauen will sie Mut zusprechen: „Ihnen stehen alle Möglichkeiten offen, sie müssen diese nur nutzen.“

In ihren Beruf als Architektin ist sie reingewachsen. Als Kind ist sie schon auf Baustellen gewesen, hatte einen Einblick in die Arbeit ihrer Eltern.

Die haben ein Architekturbüro im Anbau des Hauses in Gohfeld gehabt, das sie heute in der ehemaligen Grundschule Wittel weiterführt. „Frühzeitig war mein Interesse dadurch für diesen Beruf geweckt“, sagt sie. Nach dem

Abitur hat sie sich für ein Architekturstudium in München entschieden.

Wie viele Frauen damals mit ihr zusammen im Hörsaal saßen, weiß sie heute nicht mehr. „Es war damals eine Männerdomäne mit deutlichem Herrenüberschuss.“ Bei den Bauingenieuren sei es noch extremer gewesen. Doch das Bild dreht sich

langsam: „In den letzten Jahren sind die beiden Berufe weiblicher geworden“, sagt Wiehofskey, die das Unternehmen gemeinsam mit Ehemann Robert Wiehofskey führt. Die Frauenquote hier: 20 Prozent.

Zwei Kinder haben die Wiehofskeys. Generell könne Frau Kind und Karriere

hinbekommen, doch Isabel Wiehofskey sagt auch ganz klar: „Bei uns wäre es ohne Oma nicht gegangen.“ Den Familien werden bei der Kinderbetreuung Steine in den Weg gelegt. „An den Kita-Öffnungszeiten muss dringend gedreht werden.“

Denn für ihre wirtschaftliche Unabhängigkeit sollten Frauen unbedingt selber sorgen. Dabei sei auch die Politik gefragt: „Es ist ein schlechter Weg, dass es immer noch viele Berufe gibt, mit dessen Gehalt man sein Leben nicht bestreiten kann, geschweige denn eine Familie ernähren kann.“

Über eine Frauenquote sei es daher interessant zu diskutieren. Im Mittelstand ist das kein Thema, findet Wiehofskey. Da gebe es zahlreiche Frauen, die Geschäfte führen. Hoch oben sieht das aber immer noch anders aus.

„Ich denke, in 50 Jahren hat sich das mit der Frauenquote erledigt und in 80 Jahren schreien wahrscheinlich die Männer nach einer Quote.“

„Eine Frauenquote ist erforderlich“

Ingenieurin: Sandra Striewski trifft als Betriebsleiterin in ihrem Beruf Entscheidungen und übernimmt dafür auch die Verantwortung



„Gleichstellung muss sein“

Schneidwerkzeugmechanikerin: Stephanie Budde ist im technischen Bereich bei Wigo Werkzeugdienst Wetter die einzige Frau

■ **Löhne.** Mit ihren Kumpels hat Stephanie Budde schon in der Garage ihrer Eltern an Mopeds rumgeschraubt. Mathe lag ihr bereits in der Schule, sie besitzt technisches Verständnis, doch eigentlich wollte die heute 35-Jährige zur Polizei. Dort machte sie auch ihr erstes Praktikum. Ein zweites scheiterte, da es keine freie Stelle mehr gab. So rutsche Budde eher durch Zufall in eine typische Männerbranche hinein, den Schritt hat sie bis heute nicht bereut.

Seit 14 Jahren arbeitet sie bei Wigo Werkzeugdienst Wetter in Löhne. Als einzige Frau steht sie an der CNC-Maschine, arbeitet Prototypen aus, stellt Profilfräser her. Die Arbeit macht ihr Spaß. „Es ist vielseitig und flexibel.“ Von Anfang an ist Budde von ihren männlichen Kollegen akzeptiert worden. „Es wurde keine Rücksicht darauf genommen, das ich eine Frau bin“, sagt Budde, die den Anspruch durchaus positiv meint. Gleichberechtigung und Gleichstellung in allen Bereichen ist der jungen Frau wichtig.

Ihr Chef, Rüdiger Wetter, ist das Geschlecht seiner Angestellten „egal“, solange sie gute Arbeit machen. „Es dürfen sich ruhig mehr Frauen trauen“, sagt der Inhaber von

Wigo Werkzeugdienst Wetter. Allerdings weiß auch Wetter, dass nicht jede Frau für den Job geeignet ist. „Technisches Verständnis ist wichtig.“ Reinschnuppern helfe dabei, sagt auch Stephanie Budde: „Ich kann die Arbeit jedem Mädchen nur empfehlen.“

Dass es als Frau nicht immer einfach in der Männerdomäne ist, hat Budde selbst erlebt. „In meiner Ausbildung habe ich andere Seiten kennengelernt.“ Da habe sie sich schon mal ausgegrenzt, nicht akzeptiert gefühlt. „Ich habe nicht viel gezeigt bekommen, stand häufig einfach nur daneben.“ Das sei jetzt anders. Von Anfang an hat sie sich im Löhner Unternehmen wohl gefühlt.

Problematisch findet die junge Frau, die in Bad Oeynhausen lebt, dass Frauen im Job häufig noch benachteiligt sind und nennt das Stichwort Bezahlung. Auch ärgert sie die Kinderunfreundlichkeit Deutschlands. „Es wird Familien schwer gemacht“, sagt Budde. Sie wünsche sich mehr Firmen, die eigene Kitaplätze vorhalten und flexiblere Arbeitszeiten. „Da muss noch viel getan werden.“

■ **Löhne.** Auf eine lange Tradition blickt der Internationale Weltfrauentag zurück. Er entstand in der Zeit um den Ersten Weltkrieg im Kampf um die Gleichberechtigung und das Wahlrecht für Frauen. Überholt ist der Tag noch lange nicht, findet Sandra Striewski. Sie ist Betriebsleiterin bei Kompostierungsanlagen in Nieheim und sagt: „So lange etwas im Ungleichgewicht ist, ist es wichtig, daran erinnert zu werden.“

In der Nähe von Bremen ist Striewski 1971 geboren. Nach dem Abitur und einem Jahr als Au-pair in Irland hat sie Chemietechnik in Dortmund studiert. An der Uni sollte ein neuer Studiengang ins Leben gerufen werden, der Umweltschutz in den Fokus rückt. „Das war meine Motivation, mit dem Studium anzufangen“, sagt Striewski. Gekommen ist der Studiengang erst Jahre später: „Da sind viele drauf reingefallen“, sagt die Löhnerin und lacht. Ihr habe das klassische Ingenieursstudium allerdings gefallen. Zwar gab es in der Chemietechnik einen höheren Frauenanteil als bei Mathe, aber unterrepräsentiert war das

weibliche Geschlecht auch dort. Zum Promovieren ging Striewski dann zur RWTH Aachen. Den ersten Job hat sie dann bei einem Unternehmen in Bad Oeynhausen bekommen. Seitdem lebt sie in Löhne. Heute arbeitet sie als Betriebsleiterin bei Kompetec, einem Unternehmen, das zur Eggersmann Gruppe gehört.

Nach dem Studium hat sich die Geschlechterungleichheit bei vielen Studentinnen bemerkbar gemacht. „Es gab viele Ingenieure auf dem Markt und für Frauen war es schwieriger, einen Job zu bekommen“, beschreibt sie die damalige Zeit. Oft habe die Jobsuche länger gedauert als bei den Männern, trotz Know How und qualifiziertem Wissen der Frauen. „Das war ein strukturelles Phänomen.“ Geändert habe sich das mittlerweile, bemerkt Striewski: „Wenn der Weg jetzt mal steiniger ist, dann ist das unabhängig vom Geschlecht.“

Dennoch ist die Ingenieurin für eine Frauenquote: „Eine Quote ist erforderlich, um Frauen in Führungspositionen zu bringen.“ So lange, bis es selbstverständlich ist. Profitieren würden davon alle. Striewski: „Studien zeigen, dass gemischte Teams effizienter arbeiten und anders kommunizieren.“ FOTO: MARTIN PLUSCHKAT

Werster noch bis Ende der Woche gesperrt

■ **Löhne (nw).** Die Werster Straße bleibt wegen der Bauarbeiten voraussichtlich noch bis zum Ende der Woche gesperrt. „An einer Querungshilfe geht es noch um Restarbeiten“, sagt Thilo Quest von Straßen NRW. Von der Sperrung ist auch der Busverkehr betroffen. Die Linie 437 und der Taxi-Bus der DB Ostwestfalen-Lippe-Bus müssen eine Umleitung fahren und können voraussichtlich bis zum Freitag, 10. März, die Haltestelle „Osterfeldweg“ nicht bedienen. Die Haltestelle „Alte Werster Straße“ dient als Ersatz.

AWO-Vorsitzende besucht Löhne

■ **Löhne (nw).** Von der Kita bis zum Seniorenzentrum stellt sich die AWO im Kreis Herford vor. Am Freitag, 10. März, wird die neue Kreisgeschäftsführerin der AWO, Gisela Kucknat, den SPD-Ortsverein Löhne-Mitte besuchen und über die zahlreichen Aufgaben der AWO im Kreisgebiet berichten. Der Ortsverein freude sich laut Vorstand über die Zusage und lädt ab 20 Uhr in die AWO in der Königstraße ein. „Dieser Abend ist wie immer offen für alle Interessierten“, so die Veranstalter.

ACHTUNG BLITZER Der NW-Verkehrsservice

■ **Löhne/Kreis Herford (nw).** Am heutigen Mittwoch wird die Geschwindigkeit der Autofahrer von der Polizei überprüft: **Enger:** Dreyener Straße. **Löhne:** Loher Straße. Der Kreis Herford blitzt unter anderem hier: **Bünde:** Rödinghauser Straße, Wienenstraße. **Vlotho:** Solterbergstraße. **Löhne:** Bültestraße, Lübbecke Straße. **Rödinghausen:** Bruchstraße.

Bahnstrecke bei Brake unterbrochen

■ **Löhne/Bielefeld (jr).** Der Bahnverkehr zwischen Ruhrgebiet und Hannover musste gestern früh unterbrochen werden. Etliche Pendler mit Ziel Löhne saßen vorübergehend fest. Nach Angaben eines Bahnsprechers hatte es bei Bielefeld-Brake gegen 5.25 Uhr

einen Notarzteinsatz gegeben. Die Polizei geht in dem Fall von einem Suizid aus. Um kurz vor acht Uhr konnte die Strecke wieder freigegeben werden. Neben dem Regionalverkehr zwischen Bielefeld und Minden waren auch sieben Fernverkehrszüge betroffen.

Strafanzeige gegen Löhner Radfahrer

Verkehrskontrolle: 66 Verwarnungsgelder bei Polizeieinsatz in Bad Oeynhausen

■ **Löhne/Bad Oeynhausen (nw).** Rund 240 Radfahrer hat die Polizei am Montag bei Kontrollen in Bad Oeynhausen überprüft. 66 Personen mussten ein Verwarnungsgeld bezahlen, ein alkoholisierte 34-jähriger Fahrradfahrer aus Löhne erhält eine Strafanzeige. Der Mann fuhr gegen 19 Uhr ohne Licht auf der Herforder Straße. Dem Löhner wurde auf richterliche Anordnung eine Blutprobe entnommen.

Auch Autofahrer gingen den Beamten ins Netz. Die Fahrer hatten unter anderem während der Fahrt verbotswidrig zum Handy gegriffen oder missachteten das Rotlicht an einer Ampel.

Die Einsatzkräfte hatten sich im Laufe des Tages an wech-

selnden Kontrollstellen im Stadtgebiet postiert. Insbesondere hatten sie die Nutzung des richtigen Radweges und die vorschriftsmäßige Beleuchtung der Räder im Blick.

Die gezielten Kontrollen der Polizei in Bad Oeynhausen waren bereits der zweite Einsatz dieser Art im Kreis Minden-Lübbecke in diesem Jahr. Im Februar hatten die Beamten in Minden eine ähnliche Aktion durchgeführt. Grund für die Überprüfungen ist die Verkehrsunfallstatistik.

Im vergangenen Jahr ereigneten sich kreisweit 1.022 Unfälle mit Personenschaden, 2015 waren es 945. Bei mehr als einem Viertel (29,4%) der Unfälle war ein Radfahrer beteiligt, der verletzt oder getötet wurde.

44 Veranstaltungen rund um die Frau gibt es im März im Kreis Herford

- ◆ Den Weltfrauentag gibt es seit mehr als 100 Jahren.
- ◆ Ganz nach amerikanischen Vorbild, bei dem im Jahr 1909 der erste Frauentag von einem nationalen Frauenkomitee durchgeführt wurde, schlug die deutsche Sozialistin Clara Zetkin bei der „Zweiten Internationalen Sozialistischen Frauenkonferenz“ vor, es den Amerikanerinnen gleichzutun.
- ◆ Das Hauptziel sollte die Durchsetzung des Wahlrechtes für Frauen sein. Zudem wollten sie sich einem Arbeitsschutzgesetz und geschlechtsunabhängigen Lohnzahlungen widmen.
- ◆ Der erste Frauentag wurde am 19. März 1911 begangen. Es nahmen in Deutschland, Dänemark, Schweiz und Österreich-Ungarn Frauen teil.
- ◆ 1918 erhielten die Frauen das, wofür sie gekämpft hatten: Das Frauenwahlrecht wurde eingeführt.
- ◆ Seit 1921 wird der Tag am 8. März begangen, immer noch stehen die Rechte der Frauen und die Gleichberechtigung im Fokus.
- ◆ Den Gleichstellungsstellen aus dem Kreis Herford liegt der Frauentag am Herzen.
- ◆ Seit 30 Jahren veranstalten sie rund um den 8. März Aktionen, Vorträge, Filmabende und Stadtrundgänge.
- ◆ In diesem Jahr hat die Arbeitsgemeinschaft kommunaler Gleichstellungsstellen im Kreis in Zusammenarbeit mit Gruppen und Initiativen, Parteien und Organisationen 44 Veranstaltungen auf die Beine gestellt.
- ◆ Der Flyer zum Aktionsmonat März liegt im Rathaus Löhne aus. (sba)